Neue

Düsseldorfer Zeitung,

Politisches, Unterhaltungs- und Anzeige-Blatt.

Nro. 42. Freitag den 11. Februar. 1825.

Politische Zeitgeschichte.

Spanien.

Madrid, vom 27. Januar.

Unsere Regierung hat dem englischen Geschäftsträger eine Note übergeben, wodurch sie gegen die Schritte protestirt, die Großbrittanien gethan hat oder thun könnte, um entweder direkt oder indirekt in unsern Besitzungen in Amerika eine andere Autorität als die des rechtmäßigen Königs Ferdinand VII. anzuerkennen. Der Geschäftsträger, welcher sich entfernt hält, wenn das diplomatische Corps dem Könige seine Aufwartung macht, und zwar seit 14 Tagen, hat einen Kurier nach London mit dieser Protestation an seine Regierung abgefertigt. Hr. Zea Bermudez seinerseits hat auch einen Kurier nach Paris abgeschickt, welcher ohne Zweifel diesen Entschluß Sr. kathol. Maj. überbringt. Nun werden sich alle Blicke auf dasjenige richten, was sowohl wegen des Schrittes von England als wegen des von unserm Kabinette eben gethanen erfolgen wird.

Frankreich.

Paris, vom 6. Febr.

Die Etoile sagt über die gestern mitgetheilte Thronrede des Königs von England unter andern Folgendes:

Wir hatten früher behauptet, daß der Schritt Englands nichts Unvorhergesehenes hätte, und wir lesen in der Thronrede, »daß diese Maaßregel gemäß den Erklärungen, welche im Namen Sr. Maj. mehrmals gemacht worden, genommen worden wäre.«

Wir hatten gesagt, daß die angekündigten Verträge gar nicht abgeschlossen wären, und daß sie gar keinen Vortheil für den englischen Handel zum Nachtheil der andern Nationen ausbedingten, und der König von England erklärt, »daß diese Verträge die zwischen England und den spanischen Colonien schon bestehenden Handelsverhältnisse bestätigen sollen.« — Es ist klar, daß das Wort bestätigen hier nichts Neues anzeigt. Es ist der gegenwärtige Zustand, den man sanktioniren will. Wo sind also jene Eingangsrechte, welche zu Gunsten der englischen Waaren wie 1 oder 20, dagegen für die unsrigen wie 5 oder 47 1/2 festgesetzt werden sollten.

Wir hatten versichert, daß England die Wirkung des von ihm eben gethanen Schrittes so viel wie möglich hatte mildern wollen, und daß es mit Sorgfalt alles vermeiden würde, was die Idee einer Anerkennung von Unabhängigkeit geben könnte, und wir hatten gezeigt, wie England, mit ungeheuern Capitalien verwickelt, die seit 17 Jahren in jene Gegenden in Folge der tollen Expedition Bonaparts nach Spanien, welche die spanischen Colonien von dem Mutterlande trennte, geflossen, — zu Maaßregeln gebracht worden wäre, die uns ein wahrer politischer Fehler zu seyn schienen, weil sie ein Eingriff in den Grundsatz der Legitimität waren, und nun sehen wir in der Thronrede, mit welcher Sorgfalt all dasjenige vermieden ist, was an die Idee von Unabhängigkeit erinnern konnte, indem darin nur von Bestätigung alter Verhältnisse die Rede ist, und das Wort Republik, ja nicht einmal neue Staaten, nicht verkommt. Der König sagte von den spanischen Colonien: »jene Gegenden von Amerika, welche ihre Trennung von Spanien vollendet zu haben scheinen.«

Wir hatten gesagt, daß der Friede nicht gestört werden, und der König von England dieselben Versicherungen, wie der König von Frankreich darüber geben würde, und die Thronrede in England bestätigt, was wir anzeigten.

— Dasselbe Blatt sagt: Nach Briefen aus London von Männern hohen Ranges sollte man glauben, daß Depeschen vom Festlande, die man noch am Vorabende der Eröffnung des Parlaments erhielt, wunderbar auf die Abfassung der Südamerika betreffenden Stelle eingewirkt haben. *) Diese Stelle ist so schwan-

*) So enthielt z. B. das Projekt zur Thronrede die Bezeichnung der südamerikanischen Republiken als Staaten, wogegen die Rede selbst nur Länder sagt, und das Wort unabhängig, welches in dem Projekte stand, steht nicht mehr in der Rede selbst. — Uebrigens ist es auffallend,

kend, man dürfte fast sagen, so nichtsbedeutend wie möglich; kurz, sie hat die Inhaber der mexikanischen und columbischen Papiere in Schrecken versetzt; denn man erwartete ganz das Gegentheil. Die Journale verkündigten schon die Unabhängigkeit, und das gemäßigste von allen, die New-Times, sagte noch am Morgen der Eröffnungssitzung: »Der interessanteste Theil der Rede wird ohne Zweifel derjenige seyn, welcher sich auf die Anerkennung der neuen Staaten von Amerika bezieht.« — Welche Täuschung!

daß in der Thronrede von Griechenland keine Rede ist. Der Punkt war delikat; Hr. Canning erwartet wahrscheinlich die Depeschen des bekanntlich nach Petersburg gesandten Hrn. Stratford-Canning, ehe er davon sprechen wird.

Miszellen.

In einem Schreiben aus London heißt es: Die Spekulationswuth kennt bei uns keine Gränzen mehr; jeder Tag bringt neuen Zuwachs zu der bereits zahllosen Menge von Vereinen zu in- und ausländischen Unternehmungen, und alle finden Abnehmer für ihre Aktien. Wir haben nicht nur Bergbau-, Eisenstrasten-, Dampfschiffe-, Neu-Südwales'sche-Wolle- und Bankvereine, welche noch etwas Kaufmännisches im Namen tragen, sondern auch Fisch-, Schlächter-, Wasch- und Milchgesellschaften, wovon einige über eine Million Kapital zusammenschossen.

Seit einigen Jahren hat der Gebrauch des Eisens eine außerordentliche Ausdehnung erhalten. In vielen Fällen ersetzt es jetzt Holz und Mauerwerk. Man verfertigt eiserne Bettstellen, Schiffstaue, Brücken, Wasserbehälter, Straßenbahnen, Giebel an den Häusern. Kürzlich aber hat man in Liverpool eine Kirche gebaut, deren Pfeiler, Decken, Thüren, unendlich vieles und großes Fensterwerk, Kanzel und architektonische Zierrathen von Eisen gegossen sind. Da das Schiff 119 Schuh lang und 47 breit ist, so kann man sich einen Begriff machen, in welchem großen Maaßstabe diese Arbeiten ausgeführt worden sind. Ob bei solchen Eisenmassen keine galvanische Spannung, keine magnetische Wirkung eintreten wird?

Die Sängerin Catalani befand sich zufällig zu Corke in Irland, als eine Kauffahrtei-Flotte mit ungeheuern Reichthümern in den Hafen einlief. Sie wollte diese Gelegenheit, einen so schönen Geld-Erwerb zu machen, nicht ungenutzt lassen. Ein gewöhnliches Conzert würde die Seemänner nicht gelockt haben; es mußte ganz was Neues seyn; sie kündigte es in der Reithahn an, und sang — zu Pferde.

In Broughton, ohnweit Brig in Lincolnshir, (England) ist folgende Sitte noch im Gange. Der Pachter der Kirchenlande von Caistor muß sich jeden Palmsonntag von Broughton nach Caistor begeben, und in der Vorhalle der Kirche Halt machen. Er hat eine große grünseidene Börse mit zwei Schillingen am Knopfloch hangen, und eine Peitsche, oben mit einem silbernen Knopf versehen, in der Hand. Mit dieser Peitsche knallt er drei Mal in der Vorhalle, und bleibt dann daselbst bis zum Anfang der zweiten Bibelvorlesung. Dann tritt er in die Kirche ein, und läßt die Peitsche drei Mal über dem Kopf des Geistlichen knallen, knieet dann vor ihm hin, bis zu Ende der Vorlesung, überreicht ihm die Börse, steht auf, begiebt sich unter die Versammlung und wartet nun das Ende des Gottesdienstes ab. — (Schade, daß die Veranlassung zu dieser sonderbaren Sitte nicht angegeben ist.)

Als der Graf Artois (jetzt Carl X.) in den Tuillerien angelangt war, sagte er zu den versammelten Marschällen: »Wie süß ist es, im Pallast seiner Väter, im Schooße seiner Landsleute — und auf Ihren Lorbeern ruhen zu können!« — Einer der ihm vorgestellten alten Offiziere bot ihm seine Dienste mit den Worten an: »Aber, Monseigneur, ich muß Sie erinnern, daß ich zwanzig Jahre der Republik und Napoleon gedient habe!« — »Desto besser« entgegnete der Graf Artois, »für den Dienst des Königs: Sie haben gelernt, jetzt werden Sie lehren!«

Eine Muthmaßung über die Entstehung von Paris: Der drollige Rabelais sagt Folgendes: die Stadt Paris verdankt ihren Namen einer Belustigung des Pantagruel, der die Stadt einst unter Wasser setzen wollte. Ein Menge Menschen — erzählt Rabelais — flüchtete sich vollen Laufs, und als sie auf der Höhe der Universität angekommen waren, schwitzend, hustend, spuckend und ausser Athem, fingen sie an zu schimpfen und zu fluchen, einige im Zorn, einige voll Lachens [par ris], Carimary, carymara! man hat uns zum Spaß [par ris] gebadet! — Daher hieße denn die Stadt, welche vorher Leutecia hieß, von da an Paris.

Man sprach in einer Pariser Gesellschaft von den ungeheuern Schätzen des Fürsten T***. »Darüber können Sie sich wundern?« fragte Einer der Anwesenden. »Das geht ganz natürlich zu: Er hat Alle diejenigen wieder verkauft, die ihn erkauft hatten. Bei einem Doppelhandel dieser Art läßt sich etwas gewinnen!«

La Varenne, ein Günstling Heinrichs IV., der ihn vom Küchenjungen bis zum Königlichen Kuppler avanziren ließ, starb eines sonderbaren Todes. Er lebte zuletzt im Kloster Lafleche, oft daran denkend, daß ihm prophezeit worden war: der Teufel werde ihn holen. Als er nun einsmals, auf der Jagd, nach einer Elster zu schießen gedachte, und diese — dazu abgerichtet — ihm entgegen rief: »Halt, Kuppler!« glaubte er, der Teufel sey in diesen Vogel gefahren, und starb bald darauf an dem Schreck.

Bekanntlich war vor einiger Zeit ein Wallfisch in der Nähe des Helders gescheitert. Man hat bei der Oeffnung drei Dutzend asiatische Turbane gefunden! Gewiß stammen sie von dem Sprengen einer Fregatte durch einen griechischen Brander her. Sie sind jetzt bei einem Hutmacher in Amsterdam ausgestellt.

Am Schlusse dieses Blattes erhielten wir noch folgendes Schreiben aus Amsterdam vom 8. d. über die in Holland stattgefundene Ueberschwemmung:

Letzter Freitag war ein großer Unglückstag für einen Theil von Holland. Wir in Amsterdam sind zwar glücklicherweise verschont geblieben; aber es fehlte nicht viel, so hätte auch uns das neuliche Schicksal von Petersburg betroffen. Ein heftiger Sturm aus Nordwesten hat nämlich eine ausserordentlich hohe Fluth veranlaßt, und nur einige Zoll fehlten noch, so strömte das Wasser in die Stadt. Dieß war nach Mitternacht von Freitag auf Samstag, da brach in Nordholland ungefähr zwei Stunden von hier durch den ausserordentlichen Wellenschlag ein Damm durch, und in kurzer Zeit standen 20 bis 30000 Morgen des schönsten Weidlandes unter Wasser. Dadurch fiel plötzlich das Wasser vor unsrer Stadt; aber Sie können denken, welches Schicksal die Bewohner der überschwemmten Gegend traf, wenn Sie sich vorstellen, daß jene Ländereien an einigen Orten 10, an andern Orten 15 Fuß tiefer als die gewöhnliche Oberfläche der Südersee liegen. So viel man weiß, sind nur wenige Menschen dabei umgekommen; aber desto mehr Hornvieh und Schaafe, welches viele tausende Stück seyn kann. Da der ganze überschwemmte Landstrich der Viehzucht gewidmet war, und der Durchbruch bei stockfinsterer Nacht ganz unerwartet sich ereignete, wurde die Rettung des Hornviehs sehr schwierig. Noch immer ist man beschäftigt mit Herüberschaffung von Menschen und Vieh, die hier untergebracht werden. Bruck, ein kleines Dorf, welches in der ganzen Welt wegen seiner Nettigkeit berühmt ist, und das mehrentheils von sehr reichen Leuten bewohnt wird, steht bis an die Dächer unter Wasser. Aber denken Sie sich, was für Menschen da wohnen müssen! Verschiedene reiche Einwohner sitzen noch auf den Speichern und verschmähen die rettende Hand, weil sie sich nicht von ihrem Mammon trennen wollen, der unter Wasser steht.

Was das Unglück sehr vermehrt, ist, daß wohl zwei Jahre damit hingehen werden, ehe das Land wieder vom Wasser wird befreit werden können. — Zaandam, wo die Oelmühlen sind, hat auch viel Schaden gehabt; da aber der Ort etwas höher liegt, so dürfte es so viel nicht seyn als man anfänglich, vielleicht absichtlich, ausstreute. Man sagte nämlich, es sey sehr vieles Oel verunglückt; ich weiß aber von guter Hand, daß darüber gestern noch nichts erwiesen war, und daß der Verlust in keinem Fall so groß seyn wird, als man anfänglich sagte. — Sowohl in Friesland als Rotterdam und Antwerpen hat gleichzeitig eine Ueberschwemmung stattgehabt; in Friesland soll es ebenfalls sehr traurig aussehen, aber wir sind hier noch ohne zuverlässige Nachrichten darüber.

Redakteur L. Lensch.

Karnavalsangelegenheiten.

An den Hrn. Jokus Jovialis, Reisenden, dermal zu Düsseldorf, im Hotel des Hrn. Kostbar.

Mein Herr!

Die Nachricht, die Sie in Ihrem gestrigen Schreiben dem hiesigen Karnavalsverein von dem allgemeinen Enthusiasmus über unsre Fastnachtslustbarkeiten mitzutheilen die Güte haben, hat derselbe mit Interesse vernommen. Er stattet Ihnen dafür durch mich seinen lebhaftesten Dank ab. Es wird ihm das größte Vergnügen gewähren, unter den vielen Zuschauern, die der Glanz unserer Anstalten herbeiziehen wird, die Matadors jener reichen Städte zu erblicken, wovon Sie in Ihrem Briefe Erwähnung thun.

Besonders angenehm aber ist dem Verein die Nachricht von dem Vorhaben der Reußer Jugend, eine treffliche Reuterschaar ausrüsten zu wollen, um sich zur Verherrlichung unsres Festes mit der unsrigen zu vereinigen. Möchte dieser edle Entschluß unsrer Nachbarn, die allerdings, wie Sie, mein Herr, sehr richtig bemerken, gleich uns von der Dülkner Fakultät ihre guten und vollständigen Patente in Händen haben, ausgeführt werden, so sollen uns ihre Ritter willkommen seyn. Unsre Kampfrichter werden denselben die vollen Rechte des Turniers zuerkennen; die Rennbahn wird auch ihnen geöffnet; sie sollen mit unsern Rittern um den Preis des Sieges vollkommen wetteifern dürfen: gleicher Muth, gleiche Anstrengung, gleiche Rechte! Mit Einem Wort: der silberne Becher der Prinzessin wird, wie Ihre Hoheit ausdrücklich erklärt haben, einzig nur dem Tapfersten ruhmvoll von ihr überreicht werden. — Immerhin also mag das kriegerische Volk von Reuß mit unsern Waffen sich messen.

In Auftrag des Vereins,
der Sekretär
Schnellius.

Anzeigen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende frühere gesetzliche Bestimmungen werden dem Publikum für den bevorstehenden Karnaval in Erinnerung gebracht:

1. Wer während der drei Karnavalstage den 13., 14. und 15. dieses Monats eine Maske jeder Verkleidung mit Degen, Säbel oder sonstigen Waffen wählt, muß hierzu vorher eine besondere Erlaubniß des Polizeiamtes nachsuchen.

2. Es darf keine Maskerade Statt finden, wodurch die guten Sitten oder ehrwürdige Stände beleidigt, Anlaß zu Streitigkeiten gegeben, oder überhaupt die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört werden.

3. Gewaltsames Eindringen in Häuser und Läden, Beleidigungen oder Neckereien aus streitsüchtiger Absicht, Verletzung der Ehrbarkeit und guten Sitten durch Aeußerungen oder Gebehrden sind den maskirten Personen strenge untersagt.

4. Dagegen darf Niemand maskirte Personen aus streitsüchtiger Absicht necken, wörtlich oder thätlich beleidigen und hierdurch, besonders auf den Straßen, Unordnungen und Störungen der Sicherheit veranlassen.

5. Wer an den vorgedachten drei Tagen auf den Straßen, Ballen oder an sonstigen öffentlichen Orten maskirt erscheint, hat sich an diesen Tagen — bei Vermeidung einer Geldbuße von 1 Thaler — mit einer Polizei-Karte zu versehen, welche auf hiesigem Rathhause täglich Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr gegen Zahlung von 2 1/2 Silbergroschen zum Besten der Armen, für einen Tag gültig, ertheilt wird.

6. Die Uebertreter dieser Verordnung sollen auf der Stelle zum Polizei-Amte geführt werden, um gegen sie das geeignete Verfahren zur gesetzlichen Bestrafung einzuleiten.

Es ist daher den Polizei-Offizianten, welche hierzu die Uebertreter auffordern, ohne alle Weigerung gleich Folge zu leisten.

7. Den Wirthen ist es an diesen Tagen gestattet, ihre Häuser die Nacht hindurch offen zu halten.

Düsseldorf, den 9. Februar 1825.

Königliche Polizei-Inspektion,
Holthausen.

Unterzeichneter empfiehlt hierdurch seinen Freunden und Gönnern ergebenst folgende im vorigen Monat erhaltene beste Oberruhrsche Kohlen, als:

	Rthl.	stbr.		Thlr.	Sgr.	Pf.
Schrottgeriß per Karre zu	4	40	oder	3	17	9
Fettgeriß „ „ „	5	40	„	4	10	10
fette Kohlen „ Waage „	—	40	„	—	15	5

jedoch ohne Fuhrlohn, welcher per Karre 15 stbr. oder 5 Sgr, 9 Pf. beträgt.

Bestellungen werden angenommen auf der Bergerstraße in Nr. 836 und im Magazin auf der Ritterstraße im Arnsbergerhof.

Düsseldorf, den 9. Febr. 1825.

W. Baum,
Faktor der Herrn Herm. Michels & Comp.
in Mülheim a. d. Ruhr.

Berichtigung.

Der auf Sonnabend den 26. Februar l. J. angekündigte Verkauf im hiesigen Lagerhause am Rhein, von 5 Fäßern Meliszucker und einem Nachen mit Zubehör, wird am Freitag den 25. d. Vormittags 10 Uhr Statt finden.

Düsseldorf, den 10. Febr. 1825.

Königl. Haupt-Steueramt.

Bei Unterzeichnetem ist zu haben bester Ahrbleichart, per Maaß:

1822r. 18 Silbgr. 6 Pf. oder 48 Stbr.
1823r. 15 Silbgr. 4 Pf. oder 40 Stbr.
1824r. 15 Silbgr. 4 Pf. oder 40 Stbr.

Moselweine:

1822r. 18 Silbgr. 6 Pf. oder 48 Stbr.
1822r. 15 Silbgr. 4 Pf. oder 40 Stbr.

Eine Sorte Bleichart, wie auch weißen ausser dem Hause per Maaß 12 Silbg. 4 Pf. oder 32 Stbr.

H. Rings,
auf dem alten Paradeplatz.

Auf der Marktstraße zur Ente bei Joh. Ph. Müller sind so eben angekommen und zu äusserst billigen Preisen zu haben: Mannheimer doppelt geschwungenes Vorschußmehl, feinstes Griesmehl, superfeine Perlgerste, neue Bamberger Zwetschen und Brünellen, frische Feigen und Mallaga Rosinen, Citronen und Apfelsinen, neapolitanische Macaroni und mehrere Gattungen genuesische Suppenteige; auch habe ich wieder bedeutende Parthien Bettfedern und Pferdehaare in mehreren Sorten erhalten.

Auf der Bolkerstraße im goldnen Berg sind wieder frisch angekommen alle oberländischen Produkte, als: große Linsen, Erbsen, Bohnen, feine und ordinäre Perlengerste, feinstes geschwungenes Spelzmehl, bestes Spelzgriesmehl, sehr schöne Zwetschen per Pfd. 1 Sgr. 10 Pf. (4 1/2 stbr.) 15 Pfd. für 23 Sgr. (1 Rthlr.), echten Weinessig per Maaß 3 Sgr. 2 Pf. (8 stbr.), Neuwieder Lichter per Pfd. 4 Sgr. (10 stbr.) ꝛc. ꝛc., besten Jamaika Rum per Bout. 14 Sgr. (36 stbr.) ohne Bout. 12 Sgr. 4 Pf. (32 stbr.) mit mehreren Maaßen so wie im Anker billiger.

Bei Unterzeichnetem ist sehr guter Punschsyrup, die große Flasche zu 24 Silbergroschen, ganz vorzüglich guter Jamaika Rum, die Flasche zu 18 Silberg. 6 Pf., Bischof-Essenz, das Fläschchen 4 Silberg., so wie auch alle Sorten feiner Liqueure in billigem Preise zu haben.

Ch. Macher,
Hundsrückenstraße Nro. 576.

Bei J. H. C. Schreiner in Düsseldorf ist zu haben:

Offizielle Carnavals-Zeitung von Köln.

Es erscheinen im Ganzen 9 Nummern, deren Preis ist 9 Silbergroschen.

Die in diesen Blättern enthaltene Entwickelung der diesjährigen glänzenden Feier des Faschings in Köln und die dabei sich enthaltenden Witzspiele werden den Freunden froher Laune eine angenehme Lektüre gewähren.

Ein ganz nahe vor dem Flingerthor auf dem Steinwege gelegener, 1/2 Morgen großer, mit einem Sommerhäuschen und einem Brunnen versehener, im besten Stande befindlicher Garten ist zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Gärtner Portman an der Loge.

Zu Nro. 835 auf der Bergerstraße, ist feines Spelzmehl pr. Pfund zu 2 Silbergroschen zu haben.

Eine erfahrne Näherin, die auch zugleich in etwa der Haushaltung Kenntnisse besitzt, kann gleich in Dienst treten, bei wem sagt die Expedition.

Bei F. Puhlmann auf dem Hundsrücken ist der zweite Stock, bestehend aus 6 Zimmern, ganz bequem eingerichtet, zu vermiethen und bis den 1. März zu beziehen.

In der hiesigen Arbeits-Anstalt steht ein 22r. eiserner Strumpfstuhl nebst Zwirnmühle, im besten Zustande, zu verkaufen.

Schöne seidene Dominos, elegant und ganz einfache Anzüge, in sehr billigen Preisen sind zu miethen auf der Alleestraße in N. 636.

Auf der Derendorfer Landstraße Nro. 31 sind Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Zur Talglichter-Fabrik gehörende Gegenstände, alle im besten Zustande, stehen auf Kredit zu verkaufen. Die Expedition sagt wo.

(Hiebei eine literarische Beilage.)

Verlegt von L. Leusch & J. G. Stahl, Karlstadt Grabenstraße D N. 1070.